

2/21

Inhalt

Neues aus der Forschung	1 – 5
Interview	3
Nachwuchsförderung / Personalia	6 – 7
Projektergebnisse	8 – 9
Kurznachrichten / Raumwissen- schaftliches Netzwerk	10 – 11
Veranstaltungshinweise /	12

Ungleiche Lebensverhältnisse

Sozialräumliche Ungleichheiten und Pandemieentwicklung

Fragen der räumlich ungleichen Lebensverhältnisse erfahren in Politik und Wissenschaft schon seit einigen Jahren hohe Aufmerksamkeit. Auf der Ebene der Regionalentwicklung hat die Politik mit dem Einsetzen der Regierungskommission "Gleichwertige Lebensverhältnisse" und dem vorgelegten "Plan für Deutschland" erste Schlussfolgerungen für eine Neuausrichtung ihrer Raumordnungs- und Strukturpolitik gezogen. Das ILS hat diese Debatten u.a. mit einer indikatorgestützten Analyse über ungleiche Lebensverhältnisse in Deutschland ("Ungleiches Deutschland 2019") wissenschaftlich-analytisch begleitet. Und auch die EU debattiert Fragen der räumlichen Gerechtigkeit mit Blick auf die künftige Ausrichtung ihrer Kohäsionspolitik sehr intensiv. Hier war das ILS im Rahmen der EU-Forschungsförderung an einer vergleichenden Untersuchung über die lokalen zivilgesellschaftlichen Potenziale für eine gerechtere Raumentwicklung, die es zukünftig zu stärken gilt, beteiligt (siehe dazu auch das Interview auf Seite 3).

Mit dem Ausbruch der weltweiten COVID-19-Pandemie haben sich räumliche Ungleichheiten deutlich verschärft. Das betrifft regionale (aber auch lokale) Unterschiede im Infektionsgeschehen, die in erster Linie Folgen sozialer Disparitäten sind. So sind benachteiligte Bevölkerungsgruppen und in Folge Räume, in den diese Gruppen leben, stärker vulnerabel und aufgrund beengter Wohnverhältnisse, prekärer Beschäftigungssituationen und schlechteren gesundheitlichen Verhältnissen vom Infektionsgeschehen überdurchschnittlich betroffen. Und auch die Folgewirkungen von Pandemiebeschränkungen und Lockdowns betreffen diese Personengruppen überdurchschnittlich. Die Einkommensverluste bei den niedrigen Einkommensgruppen sind durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit besonders groß und die Bildungsdefizite von Kindern und Jugendlichen aus bildungsferneren Familien nehmen durch Schulschließungen und Homeschooling deutlich zu. Mit anderen Worten: Die COVID-19-Pandemie verstärkt soziale und räumliche Ungleichheiten.

Die sozialräumlich differenzierten Lebensverhältnisse bleiben auch in Zukunft ein wichtiger Gegenstand unserer Forschung.



Fortsetzung von Seite 1

Im Rahmen der diesjährigen 22. Konferenz der Planerinnen und Planer haben wir beispielsweise in Kooperation mit ARL und DASL intensiv über Aspekte des territorialen und gesellschaftlichen Zusammenhaltes diskutiert (s. S. 11). Hierbei spielen insbesondere auch Fragen des Stadt-Land-Verhältnisses eine wichtige Rolle. In einer aktuellen Meta-Studie betrachten wir dazu Daten und Diskurse (s. S. 4). Bieten sich durch Corona und Digitalisierung neue Chancen für ländliche Räume, und wie werden vermeintliche Stadt-Land-Gegen-

sätze und -Beziehungen heute diskutiert? In einem laufenden DFG-Projekt untersuchen wir Verschiebungen in der Armutsbetroffenheit von Ballungskernen hin zum Umland. Lassen sich in Deutschland ähnliche Prozesse der Suburbanisierung von Armut wie in anderen Ländern (z.B. den USA oder den Niederlanden) beobachten (s. diese Seite unten)? Neben diesen unterschiedlichen stadtregionalen Entwicklungen interessieren uns weiterhin auch die kleinräumigen innerstädtischen sozialräumlichen Ungleichheiten. So gehen wir in einem neuen Projekt für das Integrati-

onsministerium NRW der Frage nach, ob und warum Stadtteile mit hohen Anteilen von Migrantinnen und Migranten besonders durch die Pandemie gefährdet sind. Insofern bleibt es auch folgerichtig, dass wir das Thema der sozialräumlichen Ungleichheit und den Fragen nach einer gleichberechtigten Teilhabe und der Förderung des sozialen Zusammenhaltes ebenfalls in der Neufassung unserer Forschungsstrategie akzentuieren wollen.

Ralf Zimmer-Hegmann ralf.zimmer-hegmann @ils-forschung.de

Suburbanisierung von Armut

Im DFG-Projekt "Suburbanisierung von Armut" wird untersucht, inwieweit sich in deutschen Stadtregionen neue räumliche (De-)Konzentrationen von niedrigverdienenden und armen Haushalten feststellen lassen. Die steigende Nachfrage nach (inner-)städtischem Wohnraum durch besserverdienende Haushalte sowie Mietsteigerungen der letzten Jahre und ein immer geringeres Segment von preisgebundenem Wohnraum führen dazu, dass geringverdienende Haushalte einem zunehmenden Wettbewerb um bezahlbaren Wohnraum in Städten ausgesetzt sind.

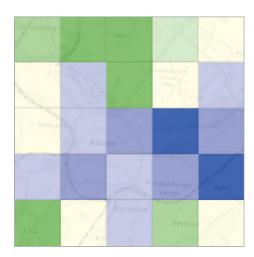
Insbesondere im angloamerikanischen Raum wird seit Jahren eine Zunahme armer und einkommensarmer Haushalte im suburbanen Raum beobachtet, teils in Folge einer Verdrängung aus den attraktiveren, städtischen Räumen. In Deutschland besteht die Vermutung, dass diese Entwicklungen durch die sozialen Siche-

rungssysteme (z.B. Sozialwohnungen, Wohngeld) bislang noch abgefedert werden. Allerdings zeigt zum Beispiel die räumliche Entwicklung für Haushalte im Leistungsbezug von Sozialtransfers (SGB II-Quote), dass in einigen Stadtregionen die Quote außerhalb der Kernstädte vergleichsweise stärker steigt oder im Vergleich zur Kernstadt weniger stark sinkt. Inwiefern diese Befunde allerdings als räumlicher Trend gewertet werden können, ist weitestgehend unklar. Methodische Probleme bei der räumlich differenzierenden Erfassung einkommensarmer Haushalte mit amtlichen Daten verhindern bislang eine vertiefende Analyse.

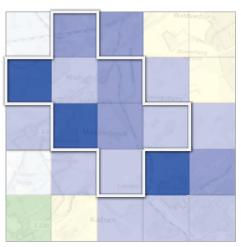
Das explorative Forschungsvorhaben macht methodische Optionen und fundierte Thesen für die weitere Beforschung des Themas greifbar. In einem ersten Schritt wurden räumliche Konzentrationen von geringverdienenden und armen Haushalten

in den deutschen Stadtregionen über Daten der Kaufkraft pro Einwohner/Einwohnerin als Proxy-Indikator ermittelt und sogenannte "Coldspots" im Umland identifiziert. In drei Stadtregionen, in denen diese suburbanen Armutskonzentrationen nachgewiesen werden konnten, werden im nächsten Schritt die Entwicklungen und mögliche Ursachen mit Hilfe von Experteninterviews analysiert. In ausgewählten Umlandgemeinden werden dann vertiefende Erkenntnisse zu ihren spezifischen standörtlichen Voraussetzungen und der Wahrnehmung durch lokale Akteure/ Akteurinnen gesammelt. Thesen und Schlussfolgerungen werden in nationalen und internationalen Workshops zur Diskussion gestellt. Im DFG-Projekt kooperiert das ILS (Prof. Dr. Stefan Fina, Dr. Sabine Weck) mit der RWTH Aachen (Prof. Dr. Carmella Pfaffenbach).

Dr. Sabine Weck sabine.weck@ils-forschung.de



Keine Coldspots identifiziert: Zellen mit niedriger Kaufkraft, die von Zellen mit hoher Kaufkraft umgeben sind.



Coldspots identifiziert: Zellen mit niedriger Kaufkraft, die von Zellen mit niedriger Kaufkraft umgeben sind.



Datenbasis: RWI; microm (2020): RWI-GEO-GRID: Socio-economic data on grid level- Scientific Use File (wave 9). Version: 1. RWI - Leibni: Institute for Economic Research. Dataset. http://doi.org/10.7807/microm:suf:V9



"Es gibt viele lokale Ressourcen und Kapazitäten, die nicht erkannt werden"





Prof. Ali Madanipour

Professor Ali Madanipour lehrt und forscht an der Universität Newcastle und arbeitete mit dem ILS an dem internationalen und EU-geförderten Projekt "RELOCAL" zur territorialen Gerechtigkeit in Europa.

Trotz Kohäsionspolitik auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene: Es scheint, dass räumliche Ungleichheiten in den letzten Jahren nicht wirklich abgenommen haben. Wo stehen wir im Moment bei der Bekämpfung räumlicher Ungleichheiten auf verschiedenen Ebenen?

Die Kohäsionspolitik war in gewisser Weise effektiv, aber historisch verankerte Ungleichheiten sind nicht einfach zu beseitigen und es sind große neue Herausforderungen entstanden. Die EU-Erweiterung, die Globalisierung und die Neoliberalisierung haben neue Herausforderungen mit sich gebracht. Viele Fortschritte, die in früheren Jahren gemacht wurden, sind in der Weltwirtschaftskrise 2007/2008 und der Pandemie 2020/2021 verloren gegangen. Daher sind jetzt zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um räumliche Ungleichheiten zu bekämpfen.

Wie hat COVID-19 diese Entwicklung beeinflusst?

Akzentuiert sie bestehende Ungleichheitslinien oder fügt sie den räumlichen Ungleichheiten eine neue Dimension hinzu?

Einkommensschwache Gruppen und ethnische Minderheiten leiden stärker unter der Pandemie, aufgrund der Art ihrer Erwerbsarbeit, ihrer Lebensbedingungen und ihrer vulnerablen sozialen Position, die ihre Fähigkeiten zum Umgang mit Gesundheitsrisiken einschränken. Die gesundheitliche Ungleichheit war in benachteiligten Vierteln und Regionen, in denen es an vielen Dingen mangelt, schon vorher erkennbar und wird nun durch die Pandemie noch verschärft.

Warum sprechen wir gerade jetzt über räumliche Gerechtigkeit?
Was bringt das Konzept der räumlichen Gerechtigkeit in den Diskurs über soziale oder räumliche Ungleichheiten ein, das möglicherweise über Konzepte wie territoriale Kohäsion oder Gleichheit der Lebensbedingungen hinausgeht?

Räumliche Gerechtigkeit überschneidet sich mit dem territorialen Zusammenhalt und der Gleichheit der Lebensbedingungen, geht aber in folgenden Punkten über diese Konzepte hinaus: Sie hebt die Bedeutung der Räumlichkeit bei der Bekämpfung sozialer Ungleichheiten hervor, als integraler Bestandteil des Prozesses und nicht als zusätzliche Dimension. Sie betont den Weg zu mehr Gerechtigkeit und damit die Dringlichkeit und Wichtigkeit, Ungleichheiten zu adressieren. Das Konzept der räumlichen Gerechtigkeit kombiniert Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit, anstatt sie zu trennen. Sie geht auch über den Begriff der sozialen Gerechtigkeit hinaus, der oft mit dem Nationalstaat assoziiert wird und innerhalb seiner Grenzen behandelt wird.

Es ist wichtig zu beachten, dass Disparitäten und Ungleichheit nicht dasselbe

sind und unterschiedliche Herausforderungen für demokratische Gesellschaften mit sich bringen.

Sie waren an dem RELOCAL-Projekt und seiner Forschung beteiligt. Was ist die Hauptbotschaft der Fallstudien, wenn es darum geht, räumliche Ungerechtigkeit zu bekämpfen?

Die Hauptbotschaft ist für mich eine doppelte. Erstens: Es gibt viele lokale Ressourcen und Kapazitäten, die nicht erkannt werden; es ist notwendig, diese Ressourcen zu identifizieren und zu mobilisieren, um die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Probleme anzugehen. Top-down-Entscheidungen, die die Stimme, das Wissen und die Kreativität der Kommunen und der lokalen Ebene ignorieren, wären undemokratisch und verschwenderisch. Zweitens ist eine Kommune in einer vernetzten Welt keine Insel, und alle Kommunen brauchen die Unterstützung anderer, um ihre Herausforderungen zu bewältigen. Daher ist die Anerkennung und Stimulierung lokaler Kapazitäten notwendig, aber nicht ausreichend, und sie muss immer mit der Solidarität zwischen verschiedenen Lokalitäten kombiniert werden.

Das Interview mit Professor Ali Madanipour führte:

Dr. Sabine Weck sabine.weck@ils-forschung.de

Weitere Informationen unter: www.relocal.eu



Metastudie "Stadt-Land-Beziehungen"



Eingebettet in die Erstellung eines "Zukunftsatlas" durch die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius erarbeitet das ILS derzeit eine Metastudie zu den Stadt-Land-Beziehungen in Deutschland.

Darin werden aktuelle Diskussionen aufgegriffen, wonach die fortschreitende Digitalisierung – verstärkt durch die Erfahrungen während der Corona-Pandemie – neue Chancen für ländliche Räume und die in ihnen lebenden Menschen bieten könnte. Andere Stimmen verweisen indes darauf, dass räumliche Disparitäten nicht geringer geworden sind und auch "nach Corona" weiter fortbestehen werden.

Insbesondere in medialen Debatten sind Narrative von 'zurückbleibenden', 'abgehängten' oder 'vergessenen' ländlichen Räumen weiterhin wirkmächtig.

Die ILS-Studie knüpft hieran an und fragt, wie "Stadt" und "Land" im öffentlichen Diskurs vor dem Hintergrund der realen Ursachen und Ausmaße räumlicher Disparitäten wahrgenommen und "geframt" werden. Darauf aufbauend werden alternative politische Konzepte zur Gestaltung des Stadt-Land-Verhältnisses und der Entwicklung in ländlichen Räumen skizziert und in ihrem jeweiligen diskursiven Kontext verortet. Letzteres bezieht sich insbesondere auf

das seit Jahrzehnten verfolgte Leitbild der ,gleichwertigen Lebensverhältnisse'. Verursacht durch veränderte Rahmenbedingungen kann seit den 2000er Jahren allerdings auf eine intensive Debatte um eine Neuinterpretation und Forderung nach alternativen Leitbildern und Strategien verwiesen werden. Hier zeigt sich jüngst eine verstärkte Hinwendung zu den endogenen Potenzialen ländlicher Räume und (digitalen) Lösungen auf der Mikroebene. Betont wird die Rolle lokal Beteiligter sowie der Zivilgesellschaft insgesamt in Ergänzung zu klassischen Formen staatlicher Infrastruktur- und Strukturförderung. Die Metastudie zeichnet den diesbezüglichen Leitbilddiskurs nach und wertet Erfahrungen aus Modellprojekten der letzten zwei Dekaden aus. Mit den Ergebnissen sollen auch Impulse vermittelt werden, wie eine Verringerung von räumlichen Disparitäten gelingen kann.

Prof. Dr. Stefan Siedentop stefan.siedentop@ils-forschung.de

Bestandsaufnahme "Kommunales Nachhaltigkeitsmonitoring"

Mit der 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Agenda 2030 entfaltet die Gestaltung nachhaltiger urbaner Räume eine neue Dynamik. Städte und Gemeinden stehen mehr denn je vor der Herausforderung, eine nachhaltige, smarte und resiliente räumliche Entwicklung zu realisieren und damit zukunftsfähige Strukturen und Prozesse zu etablieren. Vielerorts werden kommunale Nachhaltigkeitsstrategien verabschiedet, in denen die SDGs - die Sustainable Development Goals – konkretisiert und ortsbezogen umgesetzt werden. In diesem Zuge haben Ansätze des Monitorings deutlich an Bedeutung gewonnen. Mit geeigneten Indikatoren und Berichten soll damit der Fortschritt in der Erreichung der insgesamt 17 Oberziele und 169 Unterziele sichtbar gemacht werden.

Im Auftrag der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) wurde vom ILS 2019 ein Projekt zur Untersuchung der Umsetzung der Agenda 2030 bearbeitet, das sich auf die Teilnehmenden des Projektes "Global Nachhaltige Kommune" konzentrierte. Festgestellt wurde, dass in den Kommunen und Kreisen kein ein-

heitliches Verständnis und erst wenige konkrete Erfahrungen zum Monitoring von Nachhaltigkeitsprozessen vorliegen. Nur in Einzelfällen kann auf erprobte Formate zurückgegriffen werden. Die Untersuchung kam u.a. zu dem Schluss, dass bezüglich eines Monitorings sowie der Evaluation von Nachhaltigkeitsprozessen in den Kommunen noch Unsicherheiten bestehen und eine verbesserte Orientierung gewünscht wird.

Vor diesem Hintergrund wird die Kurzstudie Bestandsaufnahme "Kommunales Nachhaltigkeitsmonitoring" (GNK 2021) die derzeitige Praxis vertiefend untersuchen. Das Projekt konzentriert sich auf Kommunen in Deutschland, die

im Bereich des Nachhaltigkeitsmonitorings bereits Vorerfahrungen sammeln konnten bzw. über entsprechende Systeme verfügen. Im Ergebnis der Untersuchung steht die Identifizierung von Schlüsselelementen für ein effizientes Wirkungsmonitoring, mit dem die Kommunen auf ihrem Weg Rich-

• Zeichnungskommunen der Agenda 2030 Resolution

Datengrundlage: GeoBasis-DE/BKG2020, https://skew.engagement-global.de/zeichnungskommunen-agenda-2030.html

tung Nachhaltigkeit unterstützt werden können.

Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de Theresa Milde theresa.milde@ils-forschung.de



Autoreduzierte Quartiersentwicklung als Impulsgeber für die kommunale Verkehrswende



Die Entwicklung von lebenswerten und autoreduzierten Neubauquartieren kann ein zentraler Baustein für die nachhaltige Transformation städtischer Verkehrssysteme sein. Die eigene Wohnung ist schließlich Start und Ziel der meisten Alltagswege. Zeichnet sich das Wohnumfeld also durch hochwertig gestaltete öffentliche Räume und Anreize zum Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel aus, so kann davon ausgegangen werden, dass – so der Planungsansatz – die Bewohnerinnen und Bewohner generell seltener auf das Auto zurückgreifen.

Das vom Bundesministerium für Forschung und Bildung im Rahmen der Förderlinie "MobilitätsWerkStadt 2025" für drei Jahre

Franklinstraße in Darmstadt © Torsten Friedrich

geförderte Forschungsprojekt "NaMoLi II" nimmt daher am Beispiel des Konversionsgebiets Lincoln-Siedlung in Darmstadt die Effekte. Strategien sowie Erfolgsfaktoren und Hemmnisse autoreduzierter Quartiersentwicklung in den Blick. Bereits im Zuge des Vorgänger-Projekts "NaMoLi I" konnte ein Team der AG Mobilitätsforschung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main feststellen, dass sowohl der Besitz als auch die Nutzung des Autos nach einem Umzug in die Lincoln-Siedlung leicht zurückgingen. Die Forschenden der Goethe-Universität werden im Rahmen von NaMoLi II weiterhin die Veränderungen des Mobilitätsverhaltens während der andauernden Quartiersentwicklung analysieren und das Mobilitätsamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird das wohnstandortsbezogene Mobilitätsmanagement weiterentwickeln.

Die Forschungsgruppe Mobilität und Raum am ILS untersucht derweil die für die Entwicklung eines autoarmen Quartiers wesentlichen Planungsprozesse und Akteurskonstellationen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf den Interessensausgleich zwischen städtischen und privaten Akteuren, wie etwa Wohnungsbauunternehmen, gelegt. Die entsprechenden Aushandlungsprozesse werden mit qualitativen Forschungsansätzen begleitet und analysiert. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des ILS widmet sich der Frage, inwiefern die Grundsätze autoredezierter Quartiersentwicklung auch auf städtische Teilräume übertragbar sind, die sich durch andere Bebauungsdichten, Wohnbautypologien und Sozialstrukturen auszeichnen. Dieses Transferpotenzial wird an den Beispielen des innerstädtischen Entwicklungsgebietes Mülheim-Süd in Köln sowie des suburbanen Quartiers Schillinggelände in Bielefeld-Sennestadt ebenfalls qualitativ untersucht.

Dr. Thomas Klinger thomas.klinger@ils-forschung.de

Forschungsprojekt gestartet: "Zusammenhalt hoch drei"

Im September hat der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Thomas Rachel, den Verbundpartnern den Zuwendungsbescheid für das Forschungsprojekt "Zusammenhalt hoch drei" übergeben. In dem Projekt untersuchen und stärken die Stadt Erkelenz, der Zweckverband LAND-FOLGE Garzweiler und das ILS gemeinsam die Daseinsvorsorge und den sozialen Zusammenhalt in Orten, die sich aufgrund von Strukturwandelprozessen sowie raumstrukturellen Veränderungen in bedeutenden Umbruchsituationen befinden.

Exemplarisch dafür stehen ausgewählte Ortschaften in der Stadt Erkelenz (Kreis Heinsberg) und der Gemeinde Merzenich (Kreis Düren) im Rheinischen Braunkohlerevier. Als langfristiges Ziel sollen die beteiligten Kommunen darin gestärkt werden,

die Voraussetzungen für ein sozial stabiles Zusammenleben zu schaffen. das sich positiv auf zentrale Bereiche der Daseinsvorsorge auswirkt. Das Vorhaben soll gemäß den übergeordneten Zielen der Förderrichtlinie "Kommunen Innovativ" in einem Prozess transdisziplinärer Forschung erfolgen. Die Verbundpartner erarbeiten im Projekt eine Orientierungshilfe für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung in Räumen, die vor besonderen Herausforderungen stehen.



Übergabe des Zuwendungsbescheids (von links nach rechts): Volker Mielchen (Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler, Projektpartner), Michael Kolocek (ILS, Projektleitung Zhoch3), Georg Gelhausen (Bürgermeister Gemeinde Merzenich, assoziierter Partner), Thomas Rachel (Parlamentarischer Staatssekretär BMBF), Stephan Muckel (Bürgermeister Stadt Erkelenz, Projektpartner), Wilfried Oellers (Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Heinsberg) © Gemeinde Merzenich/Frank Schmitz

High-Speed Rail als Treiber der Wissensökonomie? – Untersuchung von Wirkungen auf die Stadt- und Regionalentwicklung

Die Bedeutung von Wissen als Ressource für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Städten und Regionen nimmt stetig zu. Gleichzeitig wurde der Hochgeschwindigkeits-Bahnverkehr (High-Speed Rail, HSR) in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern ausgebaut. Auch Deutschland blickt bereits auf eine 30-jährige Geschichte zurück. Durch kürzere Reisezeiten und erhöhte räumliche Erreichbarkeiten steigen die Möglichkeiten zur Interaktion von Menschen und Unternehmen.

Ein High-Speed Rail-Anschluss erweckt vor allem bei lokalen Akteuren häufig die Erwartung einer prosperierenden Entwicklung, indem sich beispielweise Unternehmen für einen Standort in Stationsnähe entscheiden oder in den Stationsumfeldern repräsentative städtebauliche Projekte realisiert werden. Demzufolge können HSR-Stationen die Raumstruktur mittel- bis langfristig erheblich beeinflussen. Doch bislang fehlen räumlich differenzierte Analysen zu den Wirkungen von

HSR aus Sicht der Stadt- und Regionalentwicklung in Deutschland.

Deshalb geht Manuel Weiß in seiner Dissertation der Frage nach, welche räumlichen Wirkungen vom Erreichbarkeitszuwachs durch High-Speed Rail ausgehen und wie die Standortwahl von Unternehmen der Wissensökonomie beeinflusst wird

Im Rahmen dessen werden die Wirkungen von HSR im Zeitverlauf anhand von Fallstudien in Deutschland geprüft. Der Fokus liegt auf Analysen zur Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung sowie den baulich-räumlichen Entwicklungen im Umfeld der Stationen. Um die Vielfalt der Stationen abzubilden, werden sowohl kleinere als auch Großstädte sowie ältere und jüngere Stationen mithilfe einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden einbezogen. Die Grundlage bildet das laufende DFG-Projekt "Brain Train? HighSpeed Rail-Stationen als Kristallisations-



punkte der Wissensökonomie", welches am ILS unter der Leitung von Dr. Angelika Münter gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Raumentwicklung an der TU München (Prof. Dr. Alain Thierstein) bearbeitet wird.

Die Dissertation wird von Prof. Dr. Simone Strambach (Philipps-Universität Marburg) und Prof. Dr. Joachim Scheiner (TU Dortmund) betreut.

Manuel Weiß manuel.weiss@ils-forschung.de

Veränderungen im Bereich Transfer & Transformation

Theresa von Bischopink, bisher Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im ILS, leitet seit Juli die Stabsstelle "Transfer und



Transformation". Sie hat diese Funktion von Ralf Zimmer-Hegmann übernommen, der sich wieder intensiver seiner Forschung in der Forschungsgruppe "Sozialraum Stadt" widmen möchte, der Stabsstelle aber in einem gewissen Umfang mit seiner Expertise erhalten bleibt.

"Der Wissenstransfer ist im ILS in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Diesen Weg möchte ich weiter gehen und analog wie digital neue und etablierte Formate voranbringen, um unsere Themen zu platzieren", so von Bischopink.

Siedentop berät Bundesministerium

Prof. Dr. Stefan Siedentop ist für sechs Jahre in den wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur berufen



worden. Dieser fungiert als unabhängiges Gremium, um die Verkehrspolitik des Bundes zu beraten. "Deutschland steht vor gewaltigen Herausforderungen in der Gestaltung der Verkehrswende. Der Beirat hat die Aufgabe, Impulse für eine klimaverträgliche und sozial gerechte Umgestaltung der Verkehrssysteme zu vermitteln und die Umsetzung von Strategien und Maßnahmen wissenschaftlich zu begleiten. Ich freue mich auf die vor uns liegende gemeinsame Arbeit in den nächsten Jahren", sagt Stefan Siedentop.

Stimme der Jugend im Beirat der DTJB

Zeynep Aydar ist in den Beirat der Deutsch-Türkischen Jugendbrücke (DTJB) berufen worden. Der Beirat besteht aus Vertretenden



aus Politik. Wirtschaft. Medien und Zivilgesellschaft. Als Vorstandsmitglied des Jugendbotschafter e.V. gehört sie zu den zivilgesellschaftlichen Vertreterinnen in Deutschland und hofft, die Stimmen der Jugend einbringen zu können. Der Beirat soll beraten, wie der Dialog zwischen der Türkei und Deutschland, zwei Ländern, die auf vielen Ebenen miteinander verbunden sind, gefördert werden kann. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Jugend- und Fachkräfteaustausch. "Ich hoffe, dass ich als junge türkische Akademikerin, die in Deutschland lebt, zu diesem internationalen Dialog aus der Perspektive der Jugend einiges beitragen kann."



Neue Mitarbeiter/innen



Miriam Neßler arbeitet seit Mai 2021 in und mit der Forschungsgruppe Sozialraum Stadt im Projekt "Arrival Infrastructures and Migrant Newcomers in European Cities". In

Kooperation mit der University of Coventry und der KU Leuven wird dafür untersucht, wie und durch welche Infrastrukturen Migrantinnen und Migranten das Ankommen in einer neuen Stadt ermöglicht wird.

Miriam Neßler studierte Kultur der Metropole an der HafenCity Universität Hamburg sowie Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar. In Forschungs- und Lehrprojekten setzte sie sich bereits mit Migration(en), deren Verräumlichungen und den damit verbundenen stadtpolitischen Aushandlungsprozessen auseinander.



Diane Matuschek ist Geografin mit dem Schwerpunkt Stadt-, Raum- und Verkehrsplanung. An der RWTH Aachen studierte sie. Während des Studiums arbeitete sie unter anderem ca.

eineinhalb Jahre als studentische Hilfskraft beim ILS in der Forschungsgruppe "Raumbezogene Planung und Städtebau".

Nach dem Studium kehrt sie nun wieder zum ILS zurück und unterstützt seit August die Forschungsgruppe "Sozialraum Stadt" als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei dem Forschungsprojekt "Suburbanisierung von Armut: Neue räumliche (De-)Konzentrationen von niedrig-verdienenden und armen Haushalten in deutschen Stadtregionen."



Theresa Milde hat an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ihren Bachelor in Geographie und den Master in Humangeographie absolviert. Seit 2016

ist sie im ILS tätig, erst als studentische Hilfskraft und nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Zurzeit arbeitet sie in zwei Projekten mit, im Projekt TRASIQ 2 im Bereich der nachhaltigen Transformation von Bestandsquartieren sowie im Projekt Bestandsaufnahme "Kommunales Nachhaltigkeitsmonitoring".



Ann-Kristin Steines unterstützt nach mehr als zwei Jahren als studentische Hilfskraft in der Forschungsgruppe "Raumbezogene Planung und Städtebau" das vom BMBF geförderte

Drittmittelprojekt "SUSKULT - Entwicklung eines nachhaltigen Kultivierungssystems für Nahrungsmittel resilienter Metropolregionen" als wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Ihre bisherigen inhaltlichen Forschungsschwerpunkte umfassen die Entwicklung nachhaltiger urbaner Produktionssysteme sowie Möglichkeiten zur Implementierung grüner Infrastrukturen in Städten.

Verabschiedungen

Dr. Martin Schulwitz hat seit 2010 zunächst als studentische Hilfskraft und dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe "Raumbezogene



Planung und Städtebau" für das ILS gearbeitet. In dieser Zeit hat er zum Thema urbane Resilienz promoviert und sich in der raumbezogenen Infrastrukturforschung mit den Herausforderungen des demografischen und klimatischen Wandels auseinandergesetzt.

Zuletzt war er Projektleiter und hat sich im Projekt SUSKULT den Themen der Kreislaufwirtschaft und der urbanen Agrikultur gewidmet.

Seit September 2021 ist Dr. Schulwitz am Lehrstuhl Ressourcen- und Energiesysteme der TU Dortmund als akademischer Rat tätig und leitet dort die Abteilung "Kommunaler Klimaschutz". Paul Goede ist seit September als Dezernent für Regionalentwicklung der Bezirksregierung Münster tätig. Seit 2018 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in wech-



selnden Projekten mit seinen Schwerpunkten Flächenmanagement, Folgen der Siedlungsentwicklung und interkommunale Ausgleichssysteme am ILS beschäftigt. In seinem Hauptprojekt NEILA arbeitete er an einem nachhaltigen interkommunalen Landmanagement in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. Im Projekt "Projekt-Check 2.5" war er an der Weiterentwicklung und Verbreitung der Tools Web-Check und Profi-Check beteiligt.

Stefan Wilms hat sich in den vergangenen zwei Jahren am ILS hauptsächlich mit Geoinformationssystemen in der Raumplanung, nachhaltiger Siedlungsentwicklung



sowie Klimaanpassungsmaßnahmen beschäftigt. Besonders intensiv hat er an "Projekt-Check – Flächenplanungen vorprüfen" mitgearbeitet. Neben der Weiterentwicklung des GIS-basierten Planungsunterstützungswerkzeugs gehörte die Planung von Veranstaltungen mit kommunalen Planerinnen und Planern sowie die Durchführung von unterschiedlichen Lehrveranstaltungen zu seinem Aufgabenfeld.

In Zukunft wird er bei der Firma "Naturwerk" mit Sitz in Herten als Projektleiter arbeiten und sich mit der Planung und dem Bau von Windenergieanlagen beschäftigen.

Wir bedanken uns bei allen für das große fachliche Engagement und die Mitgestaltung der Institutsziele. Für die neuen beruflichen Positionen und Herausforderungen wünschen wir viel Erfolg!



JOURNAL 2/21 7

Mittlere Städte und Ländlicher Raum

"Stabilitätsanker" und "Wachstumsmotor": Solche Schlagworte sind kennzeichnend für eine jüngere Debatte zur Dorf-, Stadtund Regionalentwicklung, bei der mittlere Städte eine Schlüsselrolle für die Entwicklung ländlicher Räume einnehmen. Zum einen ist zu vermuten, dass sie aufgrund ihrer Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte im Vergleich zu kleineren Kommunen eine höhere Tragfähigkeit für Leistungen der Daseinsvorsorge und für weitere Konsumangebote aufweisen. Zum anderen gelten sie als potenzielle ökonomische Zentren, die infolge positiver Skaleneffekte der Bevölkerungs- und Wirtschaftskonzentration auf ein regionales Umfeld ausstrahlen und somit regionale Wachstumsimpulse ausüben können.

Ausgehend von diesen konzeptionellen Überlegungen hat das ILS "die strukturelle Bedeutung mittlerer Städte für die Erhaltung der Zukunftsfähigkeit des Ländlichen Raums von Baden-Württemberg" untersucht. Gefördert wurde das Mitte 2021 abgeschlossene Forschungsprojekt vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Unter dem Begriff der mittleren Stadt wurden hierbei alle Städte zusammengefasst, die mit einer Bevölkerungszahl von 20.000 bis unter 100.000 in der Städtestatistik

eine Mittelstadt darstellen und/oder nach den geltenden Raumordnungsplänen die Funktion eines Mittelzentrums übernehmen. Nach dieser Definition umfassen die ländlichen Räume in Baden-Württemberg insgesamt 50 mittlere Städte, was bereits ihren prägenden Charakter für die vorhandenen räumlichen Strukturen unterstreicht. Anhand eines für die Untersuchung entwickelten Indikatorensystems wurden ihre Potenziale als Stabilitätsanker und Wachstumsmotor beleuchtet. Anschließend erfolgte im Rahmen von sechs Fallstudien eine nähere Analyse der Entwicklung und der Situation mittlerer Städte, wobei die Sichtweise unterschiedlicher Akteure auf lokaler und regionaler Ebene berücksichtigt wurde.

Als ein Ergebnis konnten mit der Untersuchung mehrere thematische Bereiche herausgearbeitet werden, in denen mittlere Städte im Sinne eines Stabilitätsankers wichtige Aufgaben für ihr Umland übernehmen. Als ein Beispiel lässt sich das Angebot an weiterführenden und berufsbildenden Schulen nennen. Anders als in den Umlandgemeinden, sind in den mittleren Städten in der Regel mehrere Schulformen mit spezifischen Schwerpunkten vorhanden. Diese schulischen Angebote tragen wesentlich dazu bei, die Attraktivi-

tät ländlicher Räume als Wohnstandort zu stärken. Leistungsfähige Berufsschulen stellen – gerade mit Blick auf das vielfach angesprochene Thema des Fachkräftemangels - ein großes Potenzial für die gewerbliche Wirtschaft dar. Angesichts der häufig geführten Diskussionen um dezentrale Hochschulstandorte rückt ihre Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Räumen oft ein wenig in den Hintergrund. Ein weiteres Themenfeld. das beispielhaft angesprochen werden kann, ist die Funktion der Zentren in den mittleren Städten. Die Innenstädte weisen in der Regel eine Bedeutung als Einzelhandelsstandort auf, die deutlich über die eigenen Gemeindegrenzen hinausreicht. Freizeit- und Kulturangebote können darüber hinaus für einen Erlebniswert von Zentren sorgen, der von der Bevölkerung einer gesamten Region geschätzt wird. In diesem Themenfeld sorgen allerdings aktuelle Herausforderungen wie Digitalisierung und Onlinehandel oder die Auswirkungen der Corona-Pandemie für einen besonderen Handlungsbedarf. Gerade in mittleren Städten stellt sich die drängende Frage, mit welchen Maßnahmen das Profil der Innenstädte weiterentwickelt und teilweise auch neu gedacht werden kann.

Auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse wurden konkrete Optionen aufgezeigt, wie Stadt-Umland-Verbünde in länd-

lichen Räumen gestärkt werden können. Leitende Idee für die Vorschläge ist eine räumlichfunktionale Arbeitsteilung zwischen den mittleren Städten und den benachbarten Gemeinden, die einen regionalen Mehrwert schafft. Die Weiterentwicklung von Förderprogrammen ist eine Möglichkeit, interkommunale Handlungsarrangements im ländlichen Raum zu stärken. Eine Veröffentlichung der Projektergebnisse in der Reihe ILS-Working Paper befindet sich in Vorbereitung.

Prof. Dr. Stefan Siedentop stefan.siedentop@ ils-forschung.de

Frank Osterhage frank.osterhage @ ils-forschung.de



"Ungleiches Europa – doppelte Polarisierung der Lebensverhältnisse?"

Im Bereich Geoinformation und Monitoring wurden im Auftrag der FEPS - Foundation of European Progressive Studies und der FES - Friedrich-Ebert-Stiftung seit September 2020 fünf Disparitätenberichte für ausgewählte Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erstellt. Diese Berichte vervollständigen eine Sammlung an insgesamt acht Studien, die seit 2018 veröffentlicht wurden - darunter die Studie "Ungleiches Deutschland 2019", die ebenfalls am ILS angefertigt wurde. Die im Projekt neu erstellten Länderberichte für Schweden und Finnland stehen für die Entwicklungen in Wohlfahrtsstaaten sozialdemokratischer Prägung. Estland und Rumänien repräsentieren Entwicklungspfade postsozialistischer Staaten. Die Ungleichheit in Italien wiederum steht für Divergenzen in einem südeuropäischen Land, dessen Wirtschaft und Bevölkerung zuletzt von der Finanzkrise 2008 stark getroffen wurde.

Das Gesamtprojekt zielt darauf ab, über mehrere Themenbereiche die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in diesen Staaten zu analysieren. Hierfür wurde am ILS eine geostatistische Analysemethode entwickelt und umgesetzt, die mittlerweile auch in weiteren Studien für die Bundesländer Hessen und Nordrhein-Westfalen Anwendung fand. Die Methode basiert auf einer zusammenfassenden Betrachtung hoch aufgelöster Einzelindikatoren aus den Themenbereichen Wirtschaft, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Bildungs- und Lebenschancen. Wohlstand und Gesundheit. Staatliches Handeln und Partizipation, und der Bilanz aus Fort- und Zuzügen von Einwohnerinnen und Einwohnern innerhalb eines Landes.

Die resultierende Disparitätenkarte für die einzelnen Länder verdichtet diese multithematische Betrachtung zu einer Raumstrukturkarte der Ungleichheit. Dieser Analysebaustein wird für eine systematische Ableitung struktur- und sozialpolitischer Handlungsempfehlungen genutzt. Abbildung 1 zeigt beispielhaft die Disparitätenkarte für Schweden. Zusätzlich sind die Einzelergebnisse aller Raumtypen und Indikatoren, nach Möglichkeit mit der Entwicklung im Zeitverlauf, in kartenbasierten Internetanwendungen abrufbar. Diese Webseiten wurden im Bereich Geoinfor-

mation und Monitoring programmiert und in den Internetauftritt der Friedrich-Ebert-Stiftung integriert (siehe Link am Ende des Artikels).

Die fachlichen Inhalte der Berichte wurden in Zusammenarbeit mit nationalen Expertinnen und Experten aus den Politikund Gesellschaftswissenschaften erarbeitet. Zunächst wurden jeweils ca. zehn repräsentative Indikatoren für die oben genannten Themenbereiche ausgewählt. Ein Ziel war, die Kennziffern für eine vergleichende Betrachtung zwischen den Ländern zu nutzen, gleichzeitig aber auch spezifische Problemlagen aufzugreifen. Für dieses Ziel wurden über die Themenbereiche gleichartige Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt, der Anteil von Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss oder der Wanderungssaldo einbezogen. Abweichungen wurden z.B. bei unterschiedlichen Entwicklungsständen von Infrastruktur und Sozialsystemen zugelassen. So wurde z.B. in Rumänien die Wasserversorgung von Privathaushalten oder der Anteil von Haushalten in der Sozialversicherung berücksichtigt. Die Analyseergebnisse der europäischen Länderberichte wurden von Expertinnen und Experten aus den jeweiligen Ländern aufgegriffen und im Hinblick auf politische Systeme und Programme der einzelnen Länder untersucht. Ein zusammenfassender Bericht setzt die Erkenntnisse in Bezug zu europäischer Kohäsionspolitik und ihrer Wirkung in der Governance sozioökonomischer Ungleichheit in den einzelnen Ländern (siehe Link am Ende des Artikels).

In der übergreifenden Betrachtung zeigt sich, dass das strukturpolitische Ziel einer raumstrukturellen Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen mit Herausforderungen einer sogenannten "doppelten Polarisierung der Lebensverhältnisse" konfrontiert ist. Mit diesem Begriff wird zum einen beschrieben, dass ein europaweit zu beobachtender Trend zur Metropolisierung die Ungleichheit der Lebensverhältnisse zwischen erfolgreichen Stadtregionen und peripheren Abwanderungsräumen verstärkt. Zum anderen sehen sich in den Zuwanderungsräumen steigende Anteile der Bevölkerung mit Exklusionsrisiken konfrontiert. Dies gilt besonders für die erfolgreichsten und beliebtesten Großstädte, die starkem Wachstumsdruck ausgesetzt sind. Sozioökonomische Problemlagen wie steigende Wohnkosten, unterschiedliche Einkommensniveaus zwischen hoch qualifizierten und prekären Beschäftigungsverhältnissen oder infrastrukturelle Defizite und Überlastungserscheinungen erfordern eine Neuausrichtung und Koordinierung von Struktur- und Sozialpolitik. Die Handlungsempfehlungen der Berichte erörtern diesbezüglich Politikentwürfe für eine Trendumkehr der "doppelten Polarisierung", auch im Hinblick auf eine "just transition" für aktuelle Herausforderungen von Klimaanpassung und Digitalisierung. Die Ergebnisse der einzelnen Studien stehen auf: www.fes.de/politik-fuer-europa/ungleiches-europa kostenlos zur Verfügung.

Prof. Dr. Stefan Fina stefan.fina@ils-forschung.de

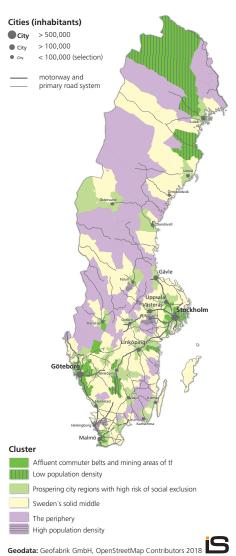


Abb. 1: Disparitätenkarte Schweden

Open Access verfügbar: ARL-Kompendium der Kleinstadtforschung ist erschienen

Kleinstädte befinden sich in einer systematischen Aufmerksamkeitslücke der Raumund Sozialwissenschaften. Stereotype Vorstellungen über "die" Kleinstadt konnten sich so seit Langem relativ unhinterfragt halten. Was wissen wir über Kleinstädte - und was nicht? In diesem Kompendium wird die Kleinstadtforschung in Deutschland aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und ein umfassender Überblick zum aktuellen Stand in unterschiedlichen Themenfeldern gegeben. Grundlegende Begrifflichkeiten, Methoden und Daten werden dabei ebenso adressiert wie konzeptionelle Fragen von Urbanität und Ruralität sowie Zentralität und Governance.

Von besonderem Interesse ist das Leben in Kleinstädten, und so werden soziodemographische, sozialräumliche und wirtschaftliche Strukturen und Entwick-Kompendium mitgewirkt und ist Mitautor von zwei Beiträgen.

Das Kompendium Kleinstadtforschung kann kostenlos im Shop der ARL heruntergeladen oder dort gedruckt bestellt werden.

lungen sowie Aspekte von Mobilität und Digitalisierung in Kleinstädten betrachtet. Die insgesamt 17 Beiträge dieses Kompendiums geben vertiefende Einblicke in ein weites, sich neu konstituierendes Forschungsfeld und benennen Wissensdefizite. ILS-Wissenschaftler Prof. Dr. Stefan Fina hat als Mitglied des Arbeitskreises Kleinstadtforschung der ARL am

Special Issue der Zeitschrift Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning

In Reallaboren arbeiten Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft und Gesellschaft partnerschaftlich zusammen und entwickeln vor Ort gemeinsam Lösungsstrategien für lokale Probleme und Herausforderungen.

Die Zeitschrift Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning beleuchtet dieses partizipative Forschungskonzept im einem jetzt erschienen Special Issue aus unterschiedlichen Perspektiven. In elf Beiträgen geht es unter anderem um Erfahrungen aus bereits etablierten urbanen Reallaboren an der Schnittstelle von Stadtforschung und Planungswissenschaft und um die Auseinandersetzung mit methodischmethodologischen Grundannahmen von Reallaboren. Schwerpunkte liegen daneben auf der Partizipation und Wissenspro-

Global Young Faculty: Dr. Michael Kolocek wurde aufgenommen

ILS-Wissenschaftler Dr. Michael Kolocek wurde in den siebten Jahrgang der Global Young Faculty aufgenommen. Das Programm ermöglicht herausragenden jungen Forscherinnen und Forschern in interdisziplinären Arbeitsgruppen Themen von gemeinsamem Interesse zu bearbeiten und in der Metropole Ruhr über Institutionen- und Fächergrenzen hinweg in einen Ideenaustausch zu treten.

Die insgesamt 50 ausgewählten Nachwuchskräfte trafen sich Anfang Oktober zum Auftakt auf dem G DATA Campus in Bochum. Die neuen Mitglieder, die von den



ILS-Wissenschaftler Dr. Michael Kolocek (Mitte) beim Auftakt in Bochum © INDEED Photography_ Simon Bierwald/MERCUR

Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen sowie von außeruniversitären Forschungseinrichtungen kommen, werden insgesamt drei Semester zusammenarbeiten.

Michael Kolocek wird sich in der Arbeitsgruppe "Glokale Verflechtungen im Ruhrgebiet" engagieren. "Ich freue mich darauf, meine Expertise einzubringen und bin sehr gespannt, wie Forschende aus anderen Disziplinen auf das Ruhrgebiet schauen", so der Wissenschaftler.

Michael Kolocek studierte Raumplanung an der TU Dortmund und promovierte zum Menschenrecht auf Wohnen. Zu seinen Schwerpunktthemen im ILS zählen soziale Stabilität. Zusammenhalt, Wohnen und marginalisierte Bevölkerungsgruppen.

Das Netzwerk ist eine Initiative der Stiftung Mercator in Zusammenarbeit mit der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr), zu der sich die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund und die Universität Duisburg-Essen zusammengeschlossen haben. Koordiniert wird die Global Young Faculty vom Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) in Essen.



duktion in Reallaboren, den Wirkungen unterschiedlicher lokaler Kontexte und der Frage, was aus unterschiedlichen Praxisprojekten über das Format ,an sich' gelernt werden kann, sowie auf dem Anspruch der Verstetigung in Reallaboren. Das Themenheft wird herausgegeben von Dr. Charlotte Räuchle (Freie Universität Berlin), Dr. Franziska Stelzer (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie) und ILS-Wissenschaftler Ralf Zimmer-Hegmann.

Sie können das Heft über die Seite des oekom verlags herunterladen: https://rur. oekom.de/index.php/rur/issue/view/8

NOTE: Das Leibniz-Forschungsnetzwerk "Räumliches Wissen für Gesellschaft und Umwelt - Leibniz R' hat eine neue Website: www.leibniz-r.de



Gleichwertige Lebensverhältnisse überall?!: 22. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW





Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist ein zentrales Thema der Raum- und Stadtentwicklung. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie und die mit ihr zu erwartenden ökonomischen und sozialen Herausforderungen haben die Notwendigkeit von bedarfsgerechten Ansätzen der Stadt- und Regionalentwicklung unterstrichen. Wie diese gestaltet werden sollten und wo Herausforderungen für die Regionen liegen, war Thema der 22. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW am 27. August 2021 im ChorForum in Essen. Etwa 70 Teilnehmende sind der Einladung von ILS, ARL

und DASL gefolgt und diskutierten zum Thema "Gleichwertige Lebensverhältnisse überall?! Politik und Planung für territorialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt".

In seiner Begrüßung stellte ILS-Direktor Prof. Dr. Stefan Siedentop heraus, dass das Thema in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen habe. "Ungleiche Chancen bestehen nicht nur zwischen urbanen und ländlichen Räumen, sondern auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen und auch innerhalb von Städten", so

Siedentop. Das "alte stereotypische Stadt-Land-Denken" müsse überwunden werden.

Die Vorträge der Konferenz wurden per Video mitgeschnitten und auf dem ILS-YouTube-Kanal veröffentlicht. Zudem stehen auf Nachfrage die Präsentationen der Referentinnen und Referenten zur Verfügung.

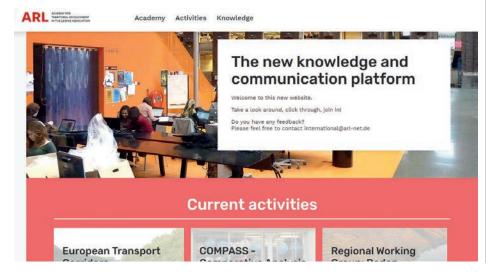
Sandra Paßlick sandra.passlick@ils-forschung.de

arl-international.com: Die internationale Wissens- und Kommunikationsplattform der ARL ist da!

Seit dem 28. September 2021 gibt es die Wissens- und Kommunikationsplattform der ARL – arl-international.com. Auf der Plattform können sich Fachkräfte der Raumwissenschaft und Planungspraxis aus aller Welt austauschen und so einen wesentlichen Beitrag zur aktiven Gestaltung des Europäischen Forschungsraums leisten.

Die neue Plattform bietet:

- Länderprofile mit Informationen über die Planungssysteme verschiedener Länder
- englische Übersetzungen zentraler ARL-Literatur zu raumbezogenen Themen.
- leicht zugängliches Wissen zu aktuellen Raumthemen,
- und vieles mehr!





Unser Anspruch ist es, einen hohen Qualitätsstandard für alle Plattforminhalte zu gewährleisten. Wir laden Sie ein die Plattform und ihr Angebot künftig zu nutzen und aktiv mitzugestalten!

Wir freuen uns auf einen Austausch und eine rege Interaktion ohne geografische Grenzen: Die Aktivitäten der ARL sind vielfältig und unser Netzwerk ist groß. Die Plattform bietet einen einfachen Zugang zu wichtigen Informationen rund um das Thema Raumentwicklung und lädt Sie ein, Ihr Wissen und Ihre Ideen zu teilen! Damit bietet die Plattform wichtige Erkenntnisse für und Einblick in die zukunftsorientierte Entwicklung räumlicher Strukturen und die dafür notwendigen politischen und planerischen Maßnahmen. Seien Sie dabei und kommunizieren Sie künftig auf einfache Weise mit Kolleginnen und Kollegen aus Praxis und Wissenschaft weltweit!

Interesse, Fragen, Ideen? Kontaktieren Sie uns: international@arl-net.de

JOURNAL 2/21 11

Veranstaltungen

15. November bis10. Dezember 2021

Urban Health digiSpace - digitale Plattform zum Thema StadtGesundheit mit Vorträgen, Workshops und Exkursionen, https://urbanhealth-digispace.de/

24. November 2021

"Wohnen macht Stadt" Wohnungswirtschaft und integrierte Stadterneuerung

Digitales Fachforum

14. – 15. Februar 2022

Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2022

Präsenzveranstaltung oder digital

Weitere Informationen finden Sie auf: www.ilsforschung.de/wissenstransfer/veranstaltungen

Immer aktuell: ILS-IMPULSE



In ILS-IMPULSE nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ILS Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und ihrer Relevanz für die Stadtund Regionalforschung. Die Themen werden für ILS-IMPULSE kompakt auf vier Seiten aufbereitet. Das Heft erscheint mehrmals jährlich.

Interessiert an einem digitalen kostenlosen Abo? Dann bitte eine kurze E-Mail an: poststelle@ils-forschung.de.

Weitere Infos finden Sie auf: www.ils-forschung.de/impulse

Impressum

Herausgeber

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH Brüderweg 22 – 24, 44135 Dortmund Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund

Telefon +49 (0)231 90 51-0 Fax +49 (0)231 90 51-155 E-Mail ils@ils-forschung.de www.ils-forschung.de

Auflage 500 Exemplare

Ausgabe 2/21, ISSN 1867-6790 © ILS 2021 – alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Redaktion Ann-Christin Kleinmanns (v.i.S.d.P.)

Bastian Heider Eva Rademacher Ralf Zimmer-Hegmann Sabine Giersberg Stefan Siedentop

Layout Silke Pfeifer

Kartografie Jutta Rönsch

Fotos Titel: AdobeStock_192241259,

S. 4: AdobeStock_66163804, S. 8: AdobeStock_279553037, alle anderen: ILS und ILS-Mitarbeiter/innen



Veröffentlichungen



ILS-IMPULSE 2/21 Nachhaltige kommunale Bodenpolitik

Autor/innen: Christian Gerten, Dr. Angelika Münter, Prof. Dr. Stefan Siedentop und Dr. Kati Volgmann Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2021.



ILS-Jahresbericht 2020

Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2021.



ILS-IMPULSE 3/21 Eine Frage der Gerechtigkeit

Autorin: Dr. Sabine Weck Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2021.



Working Paper 4 Die Regulierungsintensität der regionalen Planung zur Steuerung der Wohnsiedlungsentwicklung

Autoren: David Pehlke und Prof. Dr. Stefan Siedentop Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2021.



Working Paper 5 Soziale Stabilität in der Stadt- und Quartiersentwicklung – eine Inhaltsanalyse

Autor: Dr. Michael Kolocek Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2021.



Folgen Sie uns auf Facebook

• @ilsforschung

Folgen Sie uns auf Twitter

@ils_forschung

